

AUSWERTUNG der Umfrage des Junge Verlagsmenschen e.V. zur Arbeitssituation des Branchennachwuchses 2016/2017

I.	Vorbemerkungen	1
II.	Allgemeine Daten zu den Teilnehmern	2
III.	Detaillierte Auswertung nach Teilnehmergruppen	3
a.	Praktikanten	3
i.	Zu den Teilnehmern	3
ii.	Arbeitsrecht und Finanzen	5
b.	Volontäre	12
i.	Zu den Teilnehmern	12
ii.	Arbeitsrecht und Finanzen	16
c.	Young Professionals	26
i.	Zu den Teilnehmern	26
ii.	Arbeitsrecht und Finanzen	26
IV.	Schlussbemerkungen	30

I. Vorbemerkungen

Im Frühjahr 2015 hat der Junge Verlagsmenschen e.V. zum ersten Mal die Situation des Branchennachwuchses in einer Umfrage empirisch untersucht. Diese zweite Umfrage untersucht die Veränderungen, die insbesondere durch die Einführung des Mindestlohns in Deutschland zum 01.01.2015 entstanden sind, und bezieht neben den Praktikanten und Volontären auch die Young Professionals als weitere Gruppe ein. Ziel dieser Umfrage ist es, die aktuelle Lage des Nachwuchses in der Buchbranche anhand valider Daten darzustellen, auf Missstände aufmerksam zu machen und Anstoß zu einer Debatte zu geben, wie man die Situation langfristig verbessern kann.

II. Allgemeine Daten zu den Teilnehmern

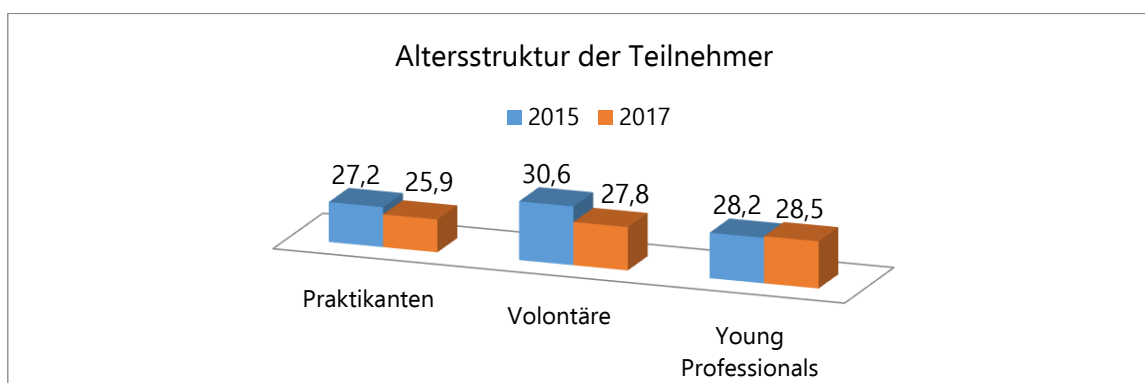
Die Umfrage lief vom 15.12.2016 bis zum 31.01.2017 und insgesamt haben 868 Personen teilgenommen. In die Auswertung flossen nur die aktuell in der Buchbranche tätigen Teilnehmer ein. Dies traf auf 798 Teilnehmer zu.

Diese Umfrageteilnehmer waren:

- 9,4 % männlich
- 89 % weiblich

Altersstruktur der Umfrageteilnehmer

Das Durchschnittsalter der Teilnehmer betrug 27,5 Jahre. Der jüngste Teilnehmer war 19 Jahre und der älteste 59. Im Vergleich zur ersten Umfrage ist das Durchschnittsalter gesunken. Damals lag der Wert noch bei 29,2 Jahren.



Die Altersstruktur hat sich bezogen auf die Tätigkeit bei Praktikanten und Volontären verjüngt:

- Praktikanten waren durchschnittlich 24,6 Jahre alt (2015: 27,2 Jahre).
- Volontäre waren durchschnittlich 27,8 Jahre alt (2015: 30,6 Jahre).
- Young Professionals waren durchschnittlich 28,5 Jahre alt (2015: 28,2 Jahre).

Umfrageteilnehmer und die JVM

Wir haben die Teilnehmer nach ihrer Vereinszugehörigkeit befragt: 29,2 % (2015: 32 %) sind nach eigenen Angaben Mitglieder des Junge Verlagsmenschen e. V. (233 Personen).

Zudem wurde in der Umfrage ein Stimmungsbild eingeholt, ob und wie sich der Verein in Zukunft im Bereich der Nachwuchsrechte engagieren könnte. Hier die meistgenannten Punkte:

- 33 Personen wünschten sich ein verstärktes Engagement, um bessere Nachwuchsbedingungen zu ermöglichen.
- 18 Personen forderten, dass die JVM noch politischer werden sollten und lobten explizit die Kooperation des Vereins mit ver.di.

- 18 Personen lobten das Engagement der JVM und auch der AG Nachwuchsrechte.
- 16 Personen machten konkrete Vorschläge, zum Beispiel Dialog-Veranstaltungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, ein Gütesiegel für Volontariate, konkrete Ansprechpartner für Problemfällen anbieten usw.
- 12 Personen wünschten sich mehr Informationen und mehr Pressearbeit.
- 10 Personen übten generelle Kritik an den Arbeitsbedingungen aus.

Begründung: Warum Teilnehmer nicht in der Buchbranche arbeiten

176 Umfrageteilnehmer sind nicht oder nicht mehr in der Branche tätig. Zur Begründung wurden folgende Angaben gemacht:

- 52,8 % (93 Personen) begannen oder setzten ihr Studium fort.
- 20,5 % (36 Personen) waren in einer Ausbildung / Arbeitsstelle einer anderen Branche.
- 15,3 % (27 Personen) suchten derzeit eine (neue) Stelle.
- 1,1 % (2 Personen) befanden sich in Elternzeit oder Ähnlichem.
- 10,2 % (18 Personen) gaben in einem Freifeld einen anderen Grund an, der sich vor allem auf die fehlenden Weiterentwicklungsmöglichkeiten und Übernahmemöglichkeiten sowie die geringe Bezahlung bezog. Andere nannten die fehlenden Arbeitsplätze in ihrer Region oder gaben einen anderen Grund an.
- Von der Möglichkeit zu begründen, warum die Teilnehmer nicht mehr in der Buchbranche arbeiten, machten 37 Personen Gebrauch: 14 Personen gaben als Grund an, ihr Studium fortzusetzen (Bachelor oder Master).
- 9 Personen gaben die schlechten Arbeitsbedingungen als Grund an.
- 7 Personen gaben als Konsequenz für die schlechten Arbeitsbedingungen besonders für Berufseinsteiger an, die Branche gewechselt zu haben.
- 7 Personen waren auf Jobsuche nach Aushilfsstellen, Praktika, Volontariaten oder Einstiegsstellen.

III. Detaillierte Auswertung nach Teilnehmergruppen

a. Praktikanten

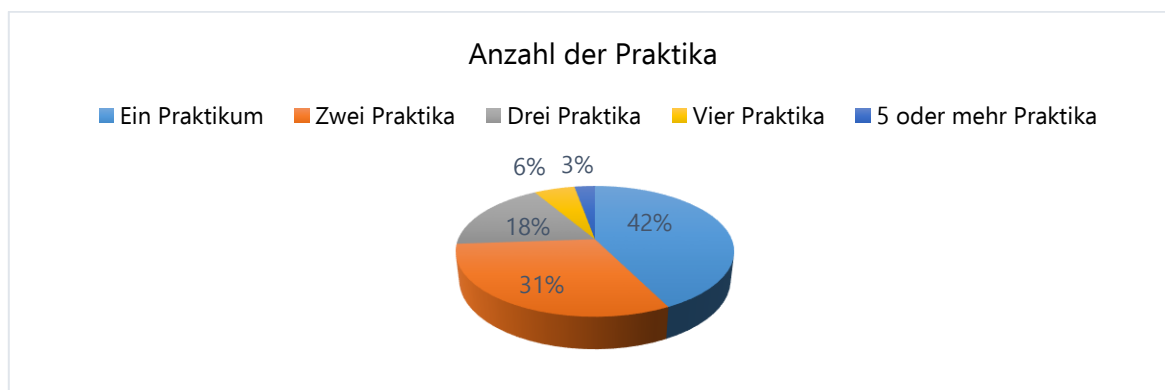
i. Zu den Teilnehmern

Die Gruppe der Praktikanten besteht aus 176 Teilnehmern. Im Durchschnitt sind sie 24,6 Jahre alt (2015: 27,2) und zu 94 % weiblich.

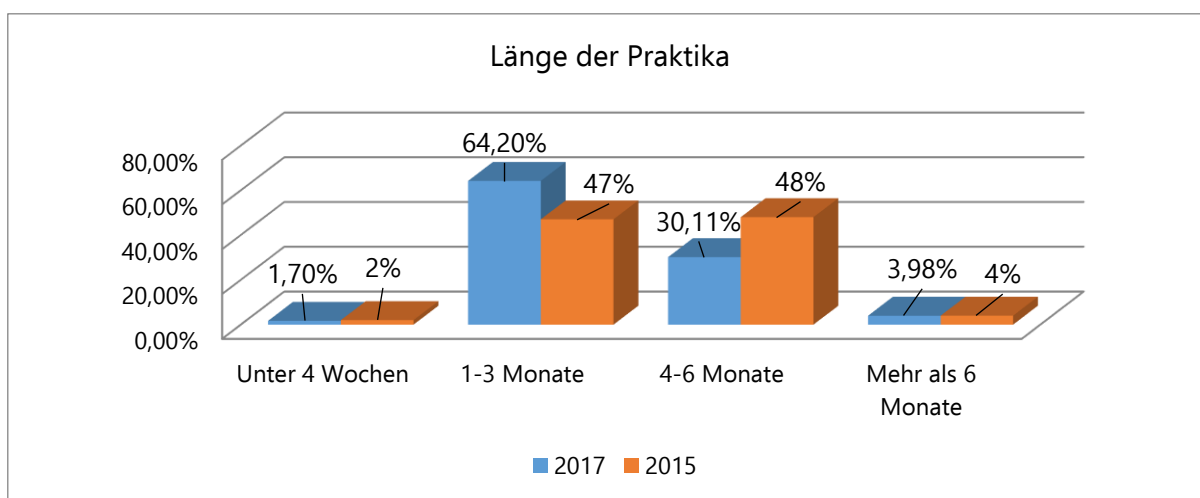
Anzahl und Dauer der Praktika

Im Vergleich zur letzten Umfrage gab es deutliche Verschiebungen bei der Anzahl der Praktika. Während 2015 noch 17 % vier oder mehr Praktika absolviert hatten, ist dieser Anteil inzwischen auf unter 9 % gesunken.

Knapp drei Viertel der befragten Praktikanten haben hingegen bisher ein bis zwei Praktika absolviert – 2015 waren es noch 66 %.



Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich auch bei der Länge der Praktika. Dauerte die Mehrzahl der Praktika 2015 noch durchschnittlich vier bis sechs Monate, überwiegen 2017 kürzere Praktika von ein bis drei Monaten.



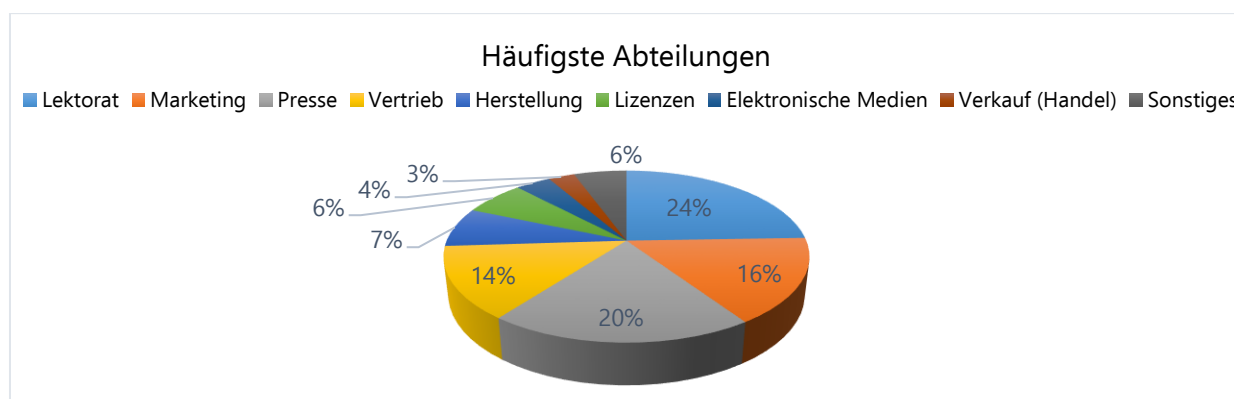
23 % der Befragten gaben an, dass sie Schwierigkeiten bei der Suche eines Praktikumsplatzes hatten. Als häufigste Gründe wurden ausbleibende Rückmeldungen der Verlage, fehlende Vergütung und die Pflichtpraktika-Regelung genannt. Diese stellt eine Ausnahme des Mindestlohngesetzes dar, laut der Praktikanten, die ihr Praktikum im Rahmen ihres Studiums absolvieren, keinen Mindestlohn erhalten müssen. Das Gleiche trifft auf Praktika zu, die weniger als drei Monate dauern.

Als Schlussfolgerung aus diesen Ergebnissen lässt sich ableiten, dass die wenigsten Unternehmen in der Buchbranche bereit sind, einen Mindestlohn für Praktikanten zu zahlen. Dies bestätigt sich auch in den nachfolgenden Fragen zur Vergütung (siehe Seite 6-9).

Städte und Abteilungen

In welchen Städten werden die meisten Praktika der Buchbranche absolviert? Die deutsche Verlagshauptstadt München landet auf dem ersten Rang. Danach folgen mit deutlichem Abstand Berlin, Leipzig, Stuttgart und Köln.

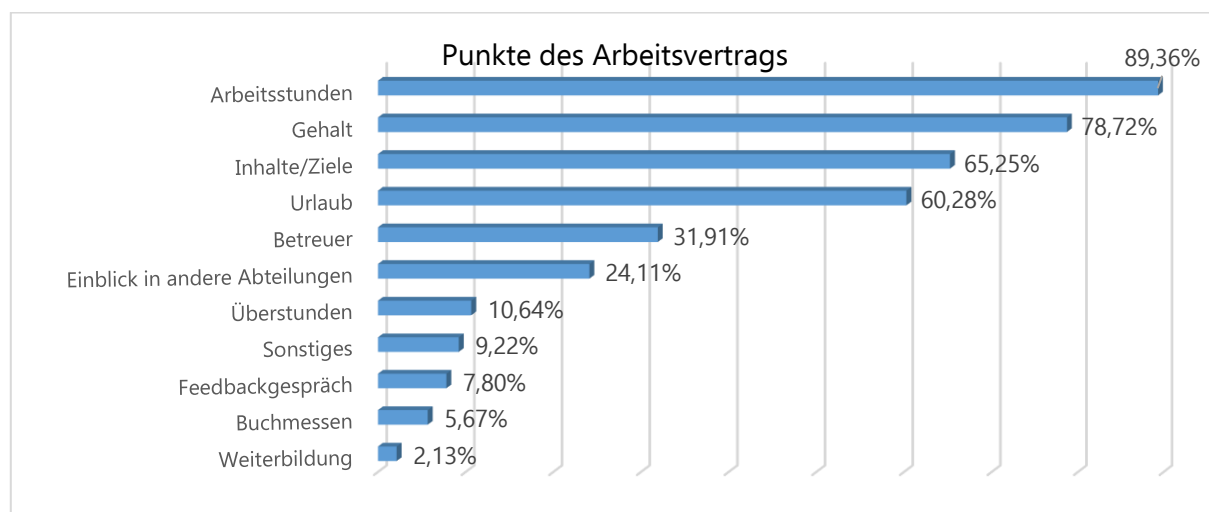
Über die Hälfte der Befragten (54 %) absolvierten ihr Praktikum in nur einer Abteilung, weitere 37 % in zwei oder drei Abteilungen. Dabei waren das Lektorat, die Presse und das Marketing die beliebtesten Bereiche. Unter Sonstiges wurden beispielsweise Literaturagenturen oder Bibliotheken genannt.



ii. Arbeitsrecht und Finanzen

Der Arbeitsvertrag

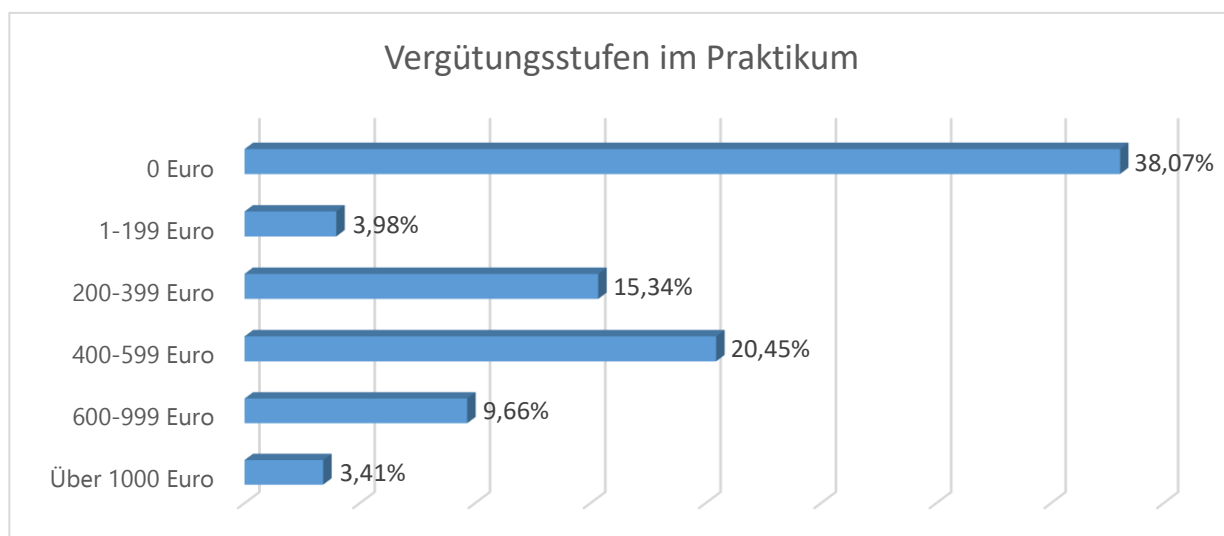
20 % der befragten Praktikanten besaßen keinen schriftlichen Arbeitsvertrag. Bei den 80 %, die einen hatten, wurden darin folgende Punkte geregelt:



Eine Überstundenregelung haben 10 % der Praktikanten in ihren Verträgen stehen. Insgesamt mussten 65 % der Praktikanten selten oder nie Überstunden leisten. Dahingehen leisteten 24 % oft beziehungsweise saisonbedingt Überstunden. Allerdings ist anzumerken, dass 37 % der Praktikanten, die Überstunden gemacht haben, weder einen zeitlichen noch einen finanziellen Ausgleich erhalten haben.

Vergütung

Im Durchschnitt haben die befragten Praktikanten im Monat 287 € brutto verdient. Zwar ist im Vergleich zu 2015, als der Durchschnitt bei 275 € brutto lag, eine leichte Steigerung zu erkennen. Rechnet man jedoch eine jährliche Inflationsrate von 2 % ein, ist die daraus resultierende Kaufkraft unverändert geblieben.



Der Anteil der unbezahlten Praktika liegt bei 38 %. Nur circa 3 % erreichen ein Niveau, das etwa dem Mindestlohn entspricht.

Im Städtevergleich führen Köln und Stuttgart, während München im Mittelfeld liegt. Schlusslichter sind Leipzig und Frankfurt. Diese Angaben sind aufgrund der geringen Fallzahl pro Stadt allerdings nicht repräsentativ.



Auswirkungen des Mindestlohns

Von den 176 befragten Praktikanten gehen 31,25 % (55 Teilnehmer) davon aus, dass die Einführung des Mindestlohns spürbare Auswirkungen auf ihr Praktikum hatte. Die restlichen 68,75 % (121 Teilnehmer) sahen dagegen keine Veränderung in ihrem Praktikum aufgrund des Mindestlohns.

In den optionalen Freitextantworten nahm ein Großteil der 55 antwortenden Teilnehmer Bezug auf die Praktikumsdauer und den Studierendenstatus beziehungsweise den Hintergrund eines Pflichtpraktikums. Vor allem wurde darauf hingewiesen, dass durch die Einführung der Mindestlohnregelung (MLR) vorrangig Pflichtpraktika an Studierende oder Praktika unter 3 Monate vergeben werden, da diese nicht von der MLR betroffen sind und somit keine Vergütung erfolgen muss. Des Weiteren gaben die Befragten an, dass sich die Suche nach (Langzeit-) Praktika seit Einführung der MRL schwerer gestalten.

Durch die Einführung des Mindestlohns und der damit einhergehenden Regelungen für Praktika lässt sich eine negative Entwicklung der Praktikumsituation beobachten. Hierzu drei Teilnehmer-Zitate:

„Durch die Einführung des Mindestlohns ist es schwieriger geworden, ein Praktikum zu finden, gerade wenn man schon einen Bachelorabschluss hat, da viele beziehungsweise die meisten Verlage den Mindestlohn für einen Praktikanten nicht zahlen können.“

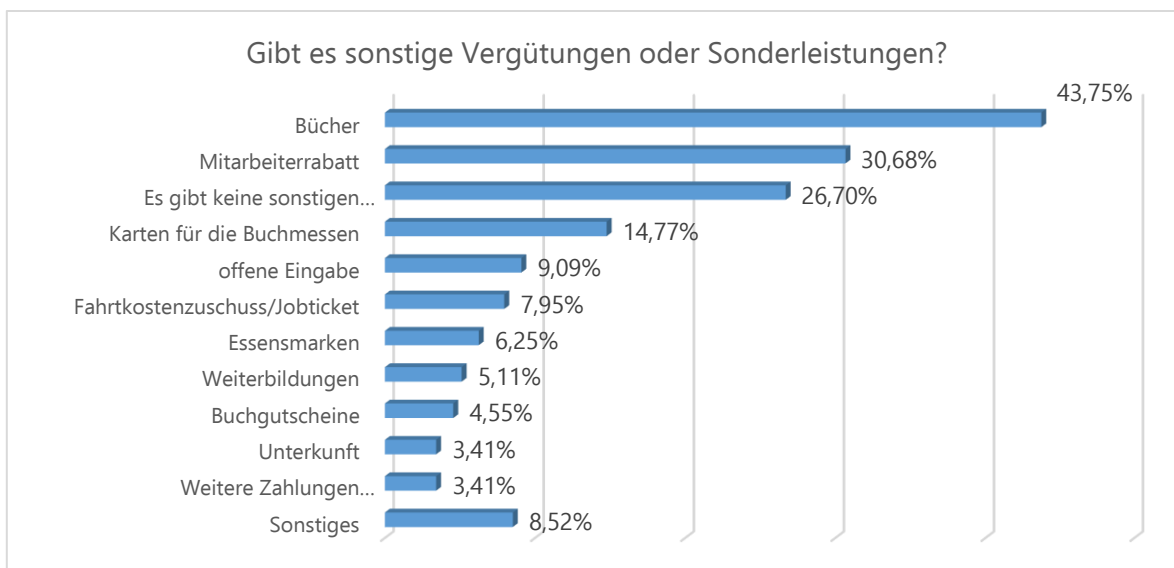
„Ich musste innerhalb des Verlags die Abteilung wechseln, damit der Mindestlohn umgangen werden konnte.“

„Ich musste angeben, dass es sich bei der gesamten Zeit um ein Pflichtpraktikum handelte, das in dieser Länge aber nicht Bestandteil meiner Prüfungsordnung war. Meine Hochschule hat mir dies bestätigt, so gesehen also einfach gelogen.“

Sonstige Vergütungen oder Sonderleistungen

Bei der Frage nach sonstigen Vergütungen oder Sonderleistungen während des Praktikums wurden an erster Stelle Bücher genannt (43,75 %). An zweiter Stelle folgte ein Mitarbeiterrabatt (30,68 %). 26,70 % der Befragten gaben an, keine sonstigen Vergütungen oder Sonderleistungen erhalten zu haben. Auf Platz vier folgten mit 14,77 % Karten für die Buchmesse.

Unter den 8,52 % sonstigen Antworten nannten die Teilnehmer unter anderem Rabatte (in Kantine, für Bücher), freie Eintritte für verlagsseitig organisierte Veranstaltungen, Freiemplarbudgets und kleine Snacks („Kaffee, Tee, Milch, Äpfel“), die den Praktikanten zur Verfügung standen.



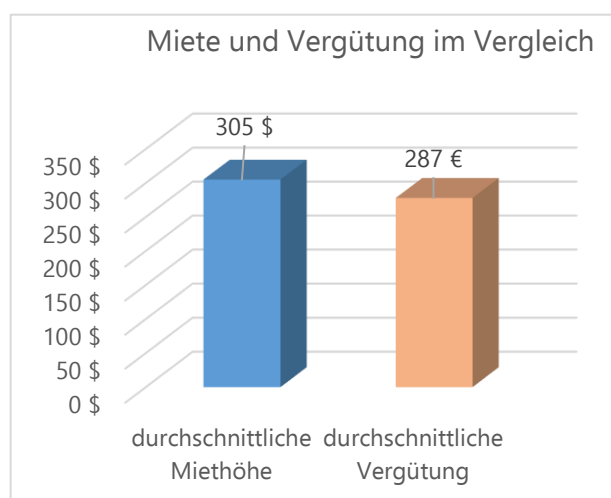
Wohnsituation der Praktikanten

Bei der Frage zur Wohnsituation gaben knapp die Hälfte (47,16 %) der Teilnehmer an, in einer Wohngemeinschaft zu leben. 21,59 % wohnen während des Praktikums bei ihren Eltern. Etwa genauso viele lebten mit ihrem/r Partner/in zusammen (19,89 %) und 11,36 % gaben an, alleine zu wohnen.

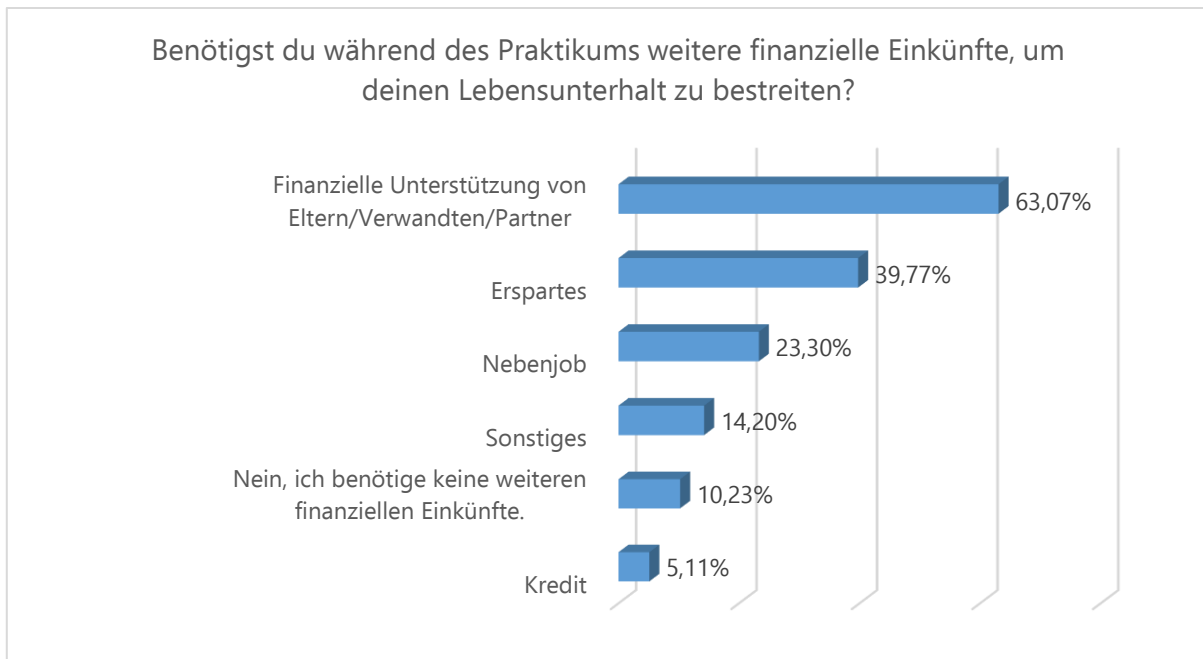
Miete während des Praktikums

Die im Euro-Raum tätigen Praktikanten (85,23 %) wenden im Durchschnitt 305 Euro im Monat für ihre Miete auf. Vier Teilnehmer (2,27 %) waren in einem anderen Wirtschaftsraum tätig; und 12,5 % der Befragten machten zur Miethöhe keine Angaben.

Hier fällt das Verhältnis zwischen der durchschnittlichen Vergütungshöhe von 287 Euro und der durchschnittlichen Miethöhe auf. Nach den ermittelten Werten wäre ein/e Vollzeitpraktikant/in nach Abzug der Miete schon mit 18 Euro im Minus.

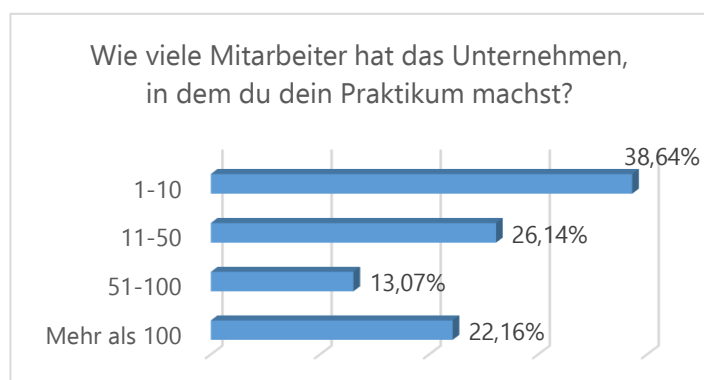


Um den Lebensunterhalt während des Praktikums dennoch bestreiten zu können, gaben 90 % der Teilnehmer an, weitere finanzielle Quellen zu benötigen.



Praktikumsumgebung

Von den befragten Praktikanten gaben 38,64 % an, in einem Unternehmen mit ein bis zehn Mitarbeitern tätig zu sein. 26,14 % absolvieren ihr Praktikum in einer Firma mit elf bis 50 Kollegen. In Unternehmen mit 51 bis 100 Teilnehmern sind 13,07 % der Befragten tätig. 22,16 % der Befragten absolvieren ihr Praktikum in einem Unternehmen mit mehr als 100 Mitarbeitern.



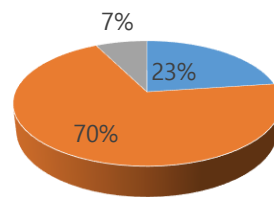
Etwas mehr als die Hälfte der Befragten (54,55 %) sehen sich nach der Einarbeitungsphase laut eigener Einschätzung sogar als Ersatz für eine reguläre Fachkraft.

Übernahmechancen

Von den befragten Praktikanten gaben über zwei Drittel (69,71 %) an, kein Übernahmeangebot in Aussicht zu haben. 22,86 % hingegen bekamen nach eigenen Angaben eine Übernahme nach dem Praktikum in Aussicht gestellt. Die restlichen 7,43 % konnten zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Angabe zu den Übernahmechancen machen.

Wird dir nach dem Praktikum eine Übernahme in Aussicht gestellt?

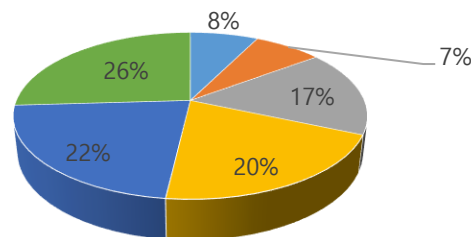
■ Ja ■ Nein ■ Dazu kann ich (noch) keine Angaben machen.



Vorrangig wurden den Teilnehmern ein Volontariat (25,93 %), eine Festanstellung (22,22 %), eine freie Mitarbeit (20,37 %) oder eine Teilzeitstelle (16,67 %) angeboten. Eine Elternzeitvertretung oder ein weiteres Praktikum wurden von jeweils 7,41 % als weitere Beschäftigungsmöglichkeiten nach dem Praktikum im selben Unternehmen genannt.

Welche Möglichkeiten werden dir nach deinem Praktikum angeboten?

■ Elternzeitvertretung ■ Ein weiteres Praktikum ■ Teilzeitstelle ■ Freie Mitarbeit ■ Festanstellung ■ Ein Volontariat

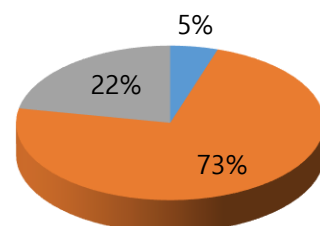


Diese Werte zeigen, dass die Arbeit von Praktikanten in Branchenunternehmen tendenziell positiv bewertet wird und die Arbeitgeber offen für eine Weiterbeschäftigung von qualifiziertem Personal sind.

Arbeitszeugnis

Fast drei Viertel der Befragten (73,13 %) erhielten ihr Arbeitszeugnis problemlos. 21,64 % gaben an, dass es bei der Ausgabe zu Komplikationen kam. 5,22 % haben kein Praktikumszeugnis erhalten.

Hast du am Ende deines Praktikums ein Arbeitszeugnis erhalten?



■ Nein, ich habe kein Zeugnis erhalten
 ■ Ja, ich habe mein Zeugnis ohne Probleme erhalten
 ■ Ja, aber es gab Komplikationen

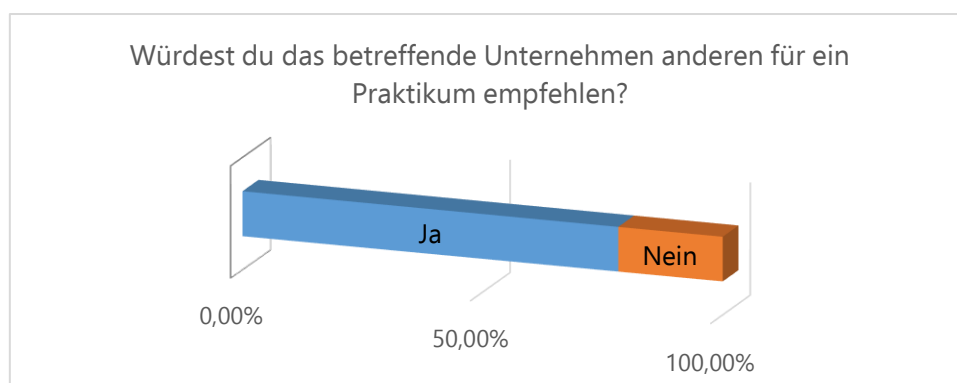
Stadtverteilung

Bei der Frage nach der Stadt, in der das Praktikum absolviert wurde, ergab sich folgende Verteilung:

• München	30	• Frankfurt am Main	8
• Berlin	17	• Hamburg	8
• Leipzig	12	• Mainz	6
• Stuttgart	11	• Dresden	3
• Köln	10		

Bewertung des Praktikums

Fast vier Fünftel der Befragten (78,29 %) würden das Unternehmen, in dem sie ihr Praktikum absolvieren, weiterempfehlen. Die restlichen 21,71 % würden keine Empfehlung aussprechen.



Bei der Bewertung der *Lerninhalte* des Praktikums in Bezug auf das weitere Berufsleben gaben die Teilnehmer im Durchschnitt die Schulnote 2,3. Dabei gaben 85,71 % den Lerninhalten die Note „Befriedigend“ (21,71 %), „Gut“ (42,29 %), oder „Sehr gut“ (21,71 %). Die restlichen 14,29 % gaben entsprechend eine Note im Bereich „Ausreichend“ (8 %), „Mangelhaft“ (6,29 %) und „Ungenügend“ (1,14 %).

Die Bewertung des *Praktikums im Gesamten* ergab die Note 2,4. Genau 84 % gaben dem Praktikum die Noten 1-3: „Sehr gut“ (18,86 %), „Gut“ (44 %) beziehungsweise „Befriedigend“ (21,14 %). Eine schlechtere Bewertung gaben 16 % der Befragten mit „Ausreichend“ (7,43 %), „Mangelhaft“ (6,29 %) und „Ungenügend“ (2,29 %).

Zitat eines/r Teilnehmers/in mit positiver Praktikumserfahrung:

„Es wird ein Informationsgespräch mit jeder Abteilung geführt, wodurch man einen genauen Einblick zu den Tätigkeiten der jeweiligen Abteilung bekommt. Außerdem hat man einen Betreuer, der einem bei Problemen zur Seite steht.“

Zitat eines/r Teilnehmers/in mit einer tendenziell positiven Haltung gegenüber dem absolvierten Praktikum, jedoch auch Kritik an der Vergütungssituation:

„Ich konnte sehr viel ausprobieren, mithelfen und lernen und endlich Praxiserfahrungen in einem Verlag sammeln. Von den Kollegen fühlte ich mich sehr ernst genommen, wurde zu Besprechungen miteingeladen und nach meiner Meinung gefragt. Leider konnte das Praktikum allerdings nicht vergütet werden. Da der Verlag sehr klein ist, war die Begründung, dass sie es sich schlicht nicht leisten können, meiner Meinung nach gerechtfertigt und ich konnte es mir glücklicherweise leisten, diese Arbeitserfahrung als Investition zu sehen und ein Teilzeit-Praktikum zu absolvieren.

Vom Arbeitsklima und der Einbindung ins Unternehmen war ich vollkommen zufrieden. Ich kann nur hoffen, dass sie es sich in Zukunft irgendwann leisten können, ihre Praktikanten zu bezahlen – das war das einzige Manko.“

Negativ-Beispiel aus den optionalen Freitextantworten:

„Negativ: Keine Bezahlung, keinen freien Tag auf der Frankfurter Buchmesse, keine Urlaubstage“

„40 Std. Woche finde ich für ein Praktikum zu viel, gerade, wenn man so viel verdient wie für 40 Stunden im Monat.“

„Es wurde irgendwie nicht konkret die Frage gestellt, ob man überhaupt bezahlt wurde. Ich wurde nicht bezahlt, das war nie Thema. Am Ende durfte ich mir einige Bücher aussuchen.“

b. Volontäre

i. Zu den Teilnehmern

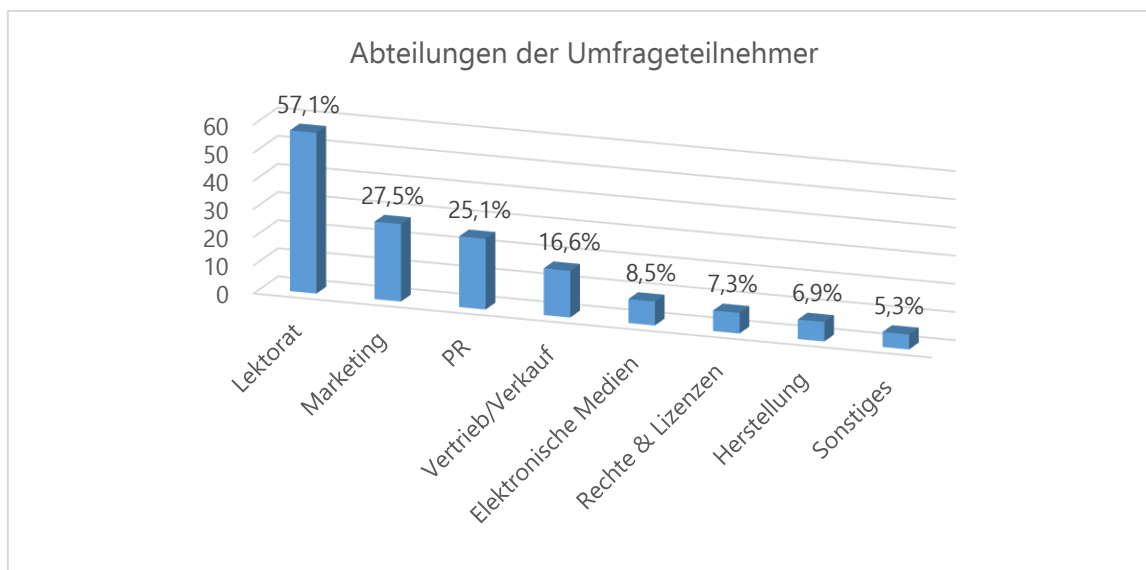
An der Umfrage haben insgesamt 247 Personen teilgenommen, die in dem Zeitraum ab dem 01.01.2015 beziehungsweise während der Umfrage ein Volontariat absolviert haben.

Von diesen ehemaligen oder aktuellen Volontären waren:

- 6,5 % (16 Personen) männlich.
- 89,9 % (222 Personen) weiblich.
- 3,6 % (9 Personen) machten dazu keine Angabe.

92,3 % der Volontäre (228 Personen) gaben ihr Alter an, das durchschnittlich 27,81 Jahre betrug. 93 Teilnehmer schlossen wir von den weiteren Fragen aus, weil deren Volontariat vor dem 01.01.2015 stattfand und abgeschlossen war.

Die Volontariate fanden in folgenden Abteilungen statt (Mehrfachnennungen möglich):



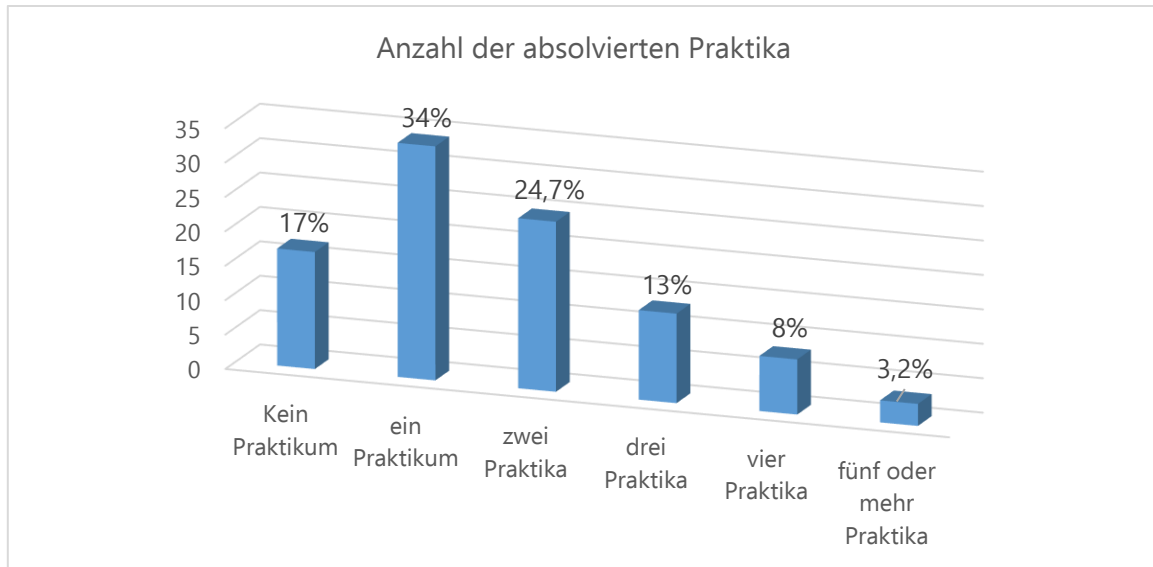
Vorbildung

Die Volontäre wurden befragt, welche Ausbildungsschritte sie vor dem Volontariat absolviert hatten. Auch hier waren Mehrfachnennungen möglich:

- 74,1 % (182 Personen) hatten einen Master oder einen vergleichbaren Studienabschluss.
- 33,2 % (82 Personen) hatten einen Bachelor oder einen vergleichbaren Studienabschluss.
- 8,5 % (21 Personen) hatten eine branchennahe Berufsausbildung, zum Beispiel als Buchhändler, Medienkaufmann oder ähnliches
- 4,6 % (11 Personen) gaben an, vor ihrem Volontariat bereits ein Volontariat absolviert zu haben.
- 4,6 % (11 Personen) gaben die Option „Etwas anderes“ an. Hier wurden unter anderen Promo-tionen, Praktika, duales Studium, Zweitstudium und juristische Referendariate angegeben.
- 1,2 % (3 Personen) gaben an, eine branchenferne Berufsausbildung gemacht zu haben.

Insgesamt fällt auf, dass die Vorbildung der Volontäre sehr hoch ist. Das war auch schon in der letzten Umfrage der Fall: 79 % der Befragten hatten damals ein Masterstudium (oder etwas Vergleichbares), wohingegen der Anteil der Bachelor-Absolventen bei lediglich 16 % lag. Der Anteil der Volontäre, die zuvor eine Berufsausbildung absolviert haben, lag damals bei 10 %.

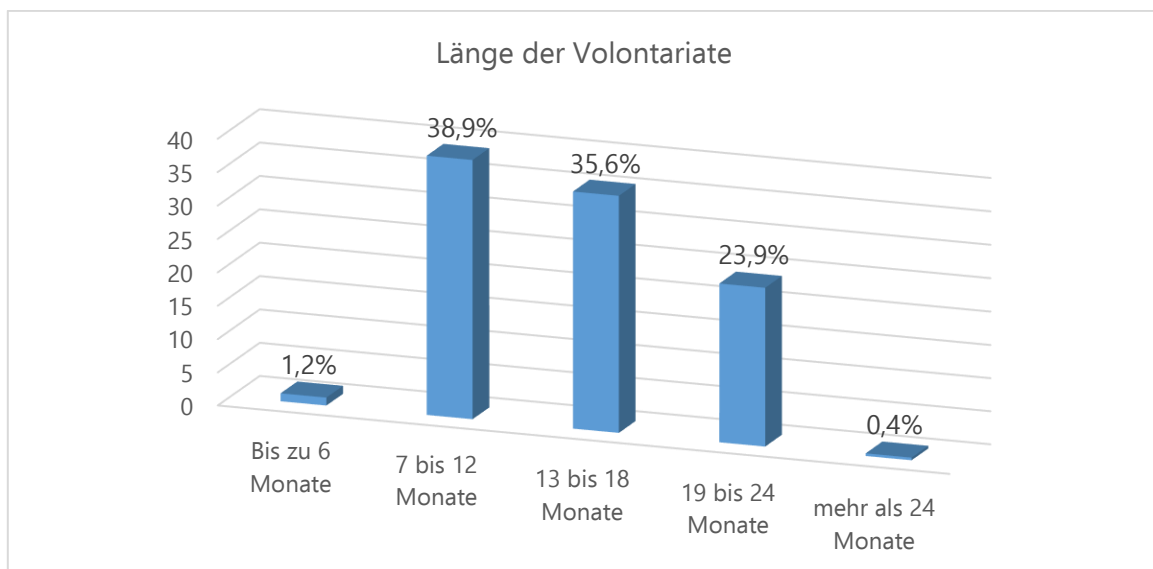
Interessant ist in diesem Bereich auch die Frage, wie viele Praktika die Volontäre absolvierten, bevor sie ihr Volontariat begannen:



Insgesamt fällt auf, dass die Volontäre anscheinend weniger Praktika gemacht haben als noch bei der letzten Umfrage 2015. Lag der größte Anteil damals bei zwei Praktika (36 %), so liegt der Peak jetzt bei nur einem Praktikum (34 %). Alle weiteren Angaben ab zwei Praktika sind wesentlich geringer als noch vor zwei Jahren.

Länge der Volontariate

Die 247 Teilnehmer wurden gefragt, wie lange ihr Volontariat gedauert hat:



Im Vergleich zur vorherigen Umfrage hat die Zahl der Kurzvolontariate bis 6 Monate rapide abgenommen. Die Zahl der Volontariate zwischen 7 und 12 Monaten ist ungefähr gleichgeblieben, wohingegen jetzt mehr junge Leute ein Volontariat zwischen 13 und 18 Monaten absolvieren. Die Anzahl der Volontariate mit einer Länge zwischen 19 und 24 Monaten ist gleichgeblieben.

Einschätzung der Arbeitsplatzsuche vor dem Volontariat

Wir wollten wissen, wie schwer es ist, ein Volontariat zu finden.

- 33,2 % (82 Personen) sagten, dass sie es schwierig fanden, einen Platz zu finden.
- 66,8 % (165 Personen) sagten, sie hätten keine Schwierigkeiten gehabt, einen Volontariatsplatz zu finden.

Wir gaben den Teilnehmern im Anschluss die Möglichkeit, ihre Antwort zu begründen. Dabei kam heraus, dass viele in der Beantwortung geschwankt hatten. Sie seien unsicher gewesen, ob ihre Suche wirklich schwierig oder leicht gewesen sei. Generell gab es unter anderen folgende Themen, auf welche die häufigsten Antworten aufgeteilt werden können:

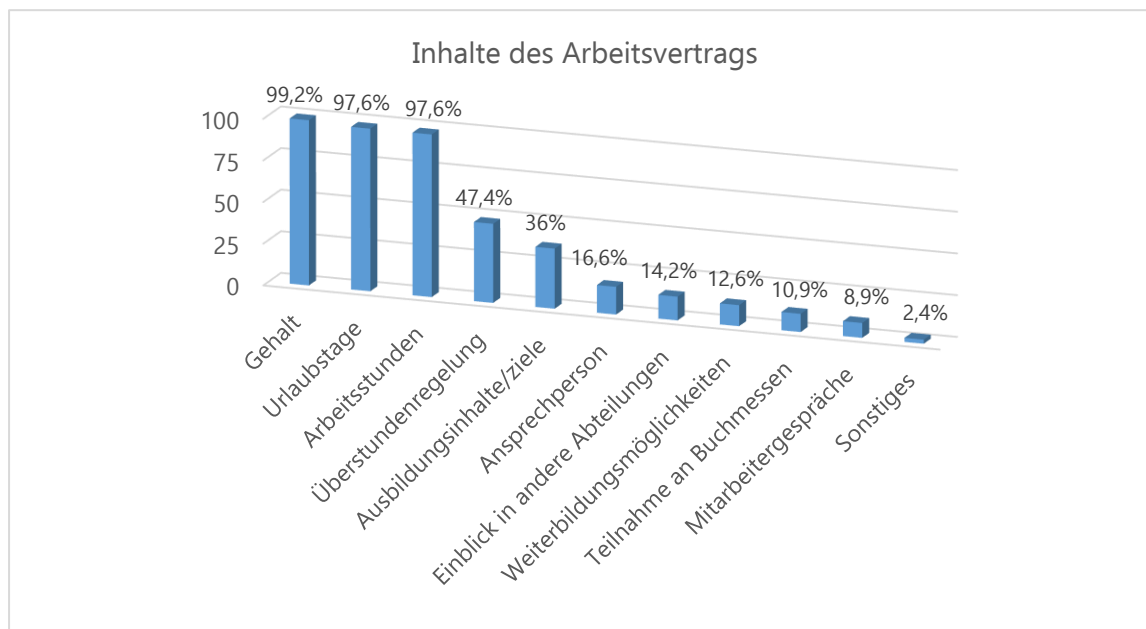
- 31 Personen beschrieben, dass sie ihren Volontariatsplatz nur bekommen hatten, weil sie im Betrieb schon eine Aushilfsstelle, ein Praktikum oder ähnliches absolviert hatten. Ein Großteil musste sich deshalb gar nicht mehr bewerben.
- 14 Personen beschrieben ihre negativen Erfahrungen und Problematiken während ihrer Suche, darunter der Nachteil von Bachelor-Absolventen gegenüber Bewerbern mit einem Master-Abschluss. Oder ihre Probleme, weil sie kein Volontariat machen wollten, aber zu wenige alternative Einstiegsstellen angeboten wurden. Auch die Unvereinbarkeit von Familie und Beruf war hier ein Thema, außerdem die fehlende Rückmeldung nach Bewerbungen, die fehlende Transparenz der Stellenanforderungen und das Problem, dass ortsgebundene Bewerber wenig Chancen auf eine Stelle hätten. Das Thema Erfahrung spielte an dieser Stelle auch eine Rolle – hier beschrieben Absolventen ohne Praxiserfahrung ihre Probleme; aber auch Absolventen äußerten sich hier, die ihren Studiengang kritisierten, der sie nicht auf den Berufsalltag vorbereitet hätte.
- 14 Personen beschrieben, dass sie keinerlei Probleme gehabt hätten.
- 13 Personen beschrieben, dass ihre Suche länger dauerte.

In den Antworten fällt auf, wie wichtig es ist, dass Volontäre im Vorfeld Praxiserfahrung sammeln können, da sehr viele Umfrageteilnehmer, die keinerlei Probleme hatten, einen Volontariatsplatz zu finden, vorher zum Beispiel ein Praktikum im Betrieb absolviert hatten.

ii. Arbeitsrecht und Finanzen

Inhalte des Arbeitsvertrags

99,6 % der befragten Volontäre hatten einen schriftlichen Arbeitsvertrag. Dort wurden folgende Punkte festgehalten (Mehrfachnennungen waren möglich):

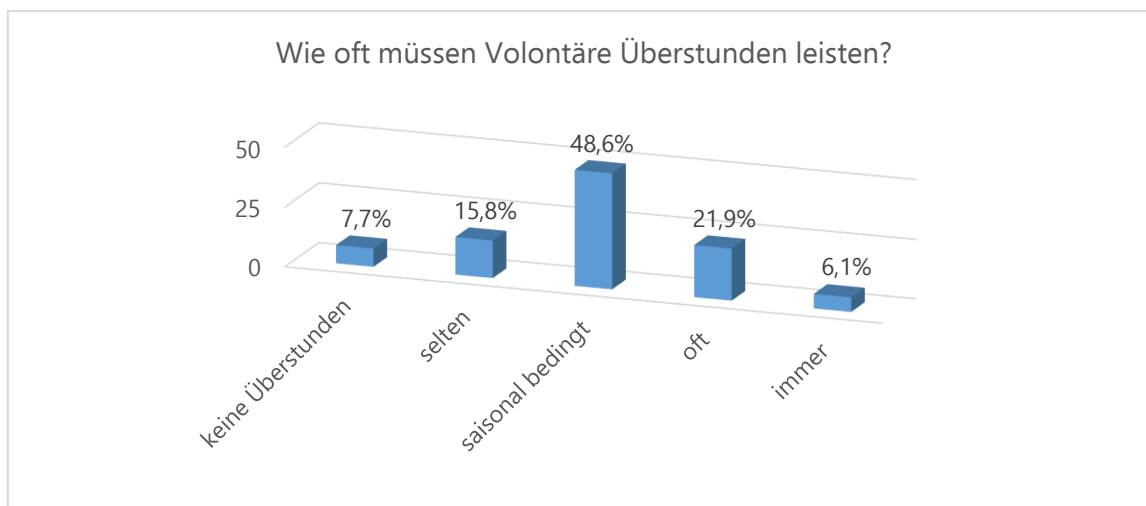


2,4 % (6 Personen) hatten das Feld „Sonstiges“ ausgewählt. Hier fanden sich zum Beispiel der Hinweis auf Paragraphen wieder, die dafür sorgen, dass der Volontär seine Aufgaben erfüllen muss. Außerdem gab es Arbeitgeber, die hier einen Abzug vom Gehalt für „Ausbildungskosten“ forderten. Zudem wurden Urheberrechte abgegeben, Kündigungsfristen und Verschwiegenheitspflichten geklärt und nebenberufliche Tätigkeiten ausgeschlossen. Zwei Teilnehmer kritisierten, dass ihre Arbeitsverträge entweder gleich waren (abteilungsunabhängig) oder selbst geschrieben werden mussten, weil es im Unternehmen keine Vorlagen gab.

Es fällt auf, dass die Themen Ausbildungsinhalte, Ausbildungsziele, Feedbackgespräche und feste Ansprechpartner nicht zum Standard gehören (wie zum Beispiel Gehalt, Urlaub oder Arbeitszeit). Auch die Möglichkeit, die Volontäre mit Weiterbildungsmöglichkeiten oder Teilnahme an Messen zu fördern, ist zumindest in den Arbeitsverträgen seltener schriftlich festgehalten.

Rahmenbedingungen der Volontäre

Durchschnittlich kamen die Befragten auf 38,65 Stunden pro Woche – laut Arbeitsvertrag. Deshalb haben wir auch die realen Arbeitsbedingungen abgefragt: Wie viele Überstunden mussten Volontäre leisten?



Die Befragten konnten Rückmeldung geben, ob und welche Maßnahmen sie für ihre Überstunden als Ausgleich bekommen. Hier waren Mehrfachnennungen möglich:

- 69,9 % (167 Personen) der Befragten gaben an, dass sie ihre Überstunden mit Freizeit ausgleichen konnten.
- 25,5 % (61 Personen) hingegen betonten, dass sie keinerlei Ausgleich erhielten.
- 4,6 % (11 Personen) gaben an, dass sie für Überstunden finanziell entschädigt wurden.

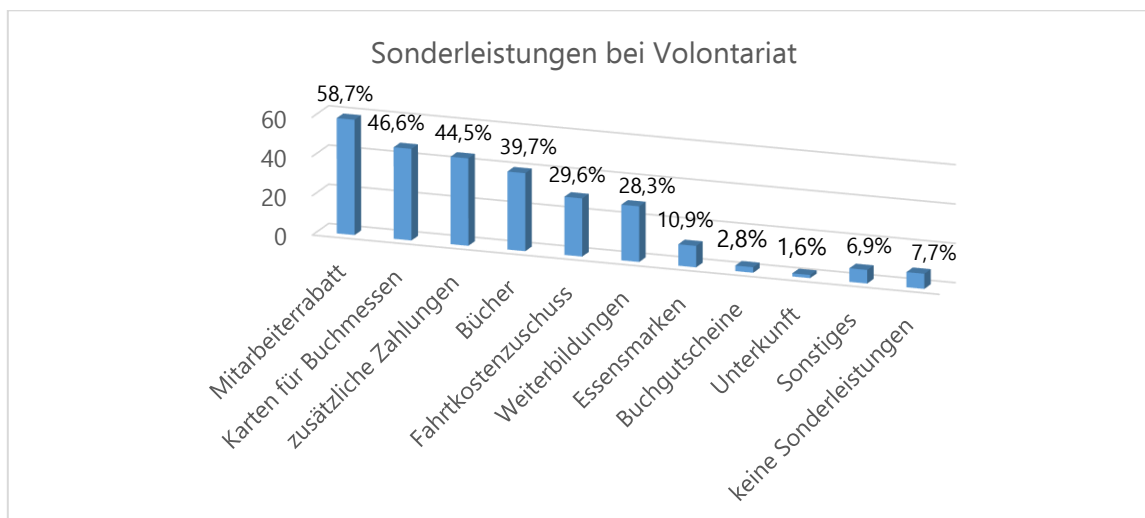
Gehalt bei Volontären

Die Volontäre erhalten ein Gehalt von durchschnittlich 1.326,87 Euro (brutto). Das ist eine deutliche Steigerung im Vergleich zur letzten Umfrage von 2015, in welcher der Durchschnittswert bei 1.117 Euro (brutto) lag. Es ist anzunehmen, dass der Mindestlohn etwas mit dieser Steigerung zu tun hat. Um die Teilnehmer nicht zu beeinflussen, fragten wir zunächst lediglich, ob sich ihr Gehalt während des Volontariats erhöht hatte – und dann, aus welchen Gründen dies geschah.

Bei 40,1 % (99 Personen) hat sich das Gehalt erhöht – bei 59,9 % (148 Personen) nicht. Die Gründe dafür waren folgende (Mehrfachnennungen waren möglich):

- 57,4 % (58 Personen) gaben an, dass vertragliche Vereinbarungen zur Erhöhung geführt hätten.
- 27,7 % (28 Personen) gaben an, dass sie wegen der Einführung des Mindestlohns im Jahr 2015 beziehungsweise dessen Erhöhung zum 01.01.2017 eine Erhöhung erhalten hätten.
- 22,8 % (23 Personen) gaben „Sonstiges“ als Grund an, und zählten hier Nachverhandlungen (auf Grund des Mindestlohns), verlagsinterne Entwicklung (auch hier war die Einführung des Mindestlohns Thema) und „Sonstiges“ auf (zum Beispiel Arbeitgeberwechsel).

Neben dem Gehalt spielen auch Sonderleistungen eine Rolle. Wir erhielten von 247 Personen dazu folgende Angaben (Mehrfachnennungen waren möglich):



6,9 % (17 Personen) wählten „Sonstiges“ aus. Hier ging es um die Themen Essen (Essensgeldzuschuss, Getränke, Obstkörbe), Weiterbildungen bei Events (Reisekostenerstattung), Gutscheine und Boni (Arbeitsgeräte wie Laptops, Boni gemessen am Erfolg, Geldgutscheine) und Sonstiges (Ausflüge/Umzug).

Um beurteilen zu können, ob ein Gehalt von durchschnittlich 1.326,87 Euro zum Leben reicht, ist es gut, den größten finanziellen Posten der Volontäre genauer zu definieren: die Mietkosten. Dazu zunächst die Frage, wie die Volontäre wohnten:

- 37,3 % (92 Personen) der Volontäre lebten während ihres Volontariats in einer WG.
- 34,4 % (85 Personen) lebten mit ihrem Partner zusammen.
- 24,7 % (61 Personen) wohnten allein.
- 3,6 % (9 Personen) lebten noch bei ihren Eltern oder Verwandten.

Die durchschnittlichen Mietkosten betragen 439,61 Euro. Zum Vergleich: In der vorherigen Umfrage 2015 mussten die Volontäre für ihre Unterkunft im Durchschnitt noch 400 Euro bezahlen.

Es wurde ebenfalls gefragt, ob die Volontäre weitere finanzielle Einkünfte benötigten:

- 44,53 % (110 Personen) der Befragten gaben an, dass sie eine finanzielle Unterstützung von ihren Eltern, Verwandten oder Partnern bekamen.
- 30,4 % (75 Personen) gaben an, von ihrem Ersparten zu leben.
- 30 % (74 Personen) gaben an, keine weiteren finanziellen Einkünfte benötigt zu haben.
- 12,15 % (30 Personen) gaben an, dass sie zusätzlich zum Volontariat einem Nebenjob nachgingen.
- 7,3 % (18 Personen) wählten die Option „Sonstiges“: 6,5 % (16 Personen) gaben an, dass sie auf staatliche Leistungen zurückgreifen mussten (ALG II bzw. Hartz IV,

Kindergeld, Wohngeld). 0,8 % (2 Personen) gaben an, sich einzuschränken oder den Dispositionskredit ihres Bankkontos in Anspruch zu nehmen.

- 1,2 % (3 Personen) nahmen sogar einen Kredit auf, um sich ein Volontariat leisten zu können.

Von 247 befragten Volontären brauchten also 70,04 % (173 Personen) finanzielle Zuschüsse, um von ihrem Gehalt leben zu können.

In der Umfrage wurde gefragt, wie viele Mitarbeiter das Unternehmen hatte, in dem das Volontariat absolviert wurde – und diese Daten in Bezug zum Gehalt gesetzt.

Die Verteilung sah folgendermaßen aus:

- 17 % der Befragten hatten zwischen einem und 10 Kollegen.
- 29,1 % der Befragten hatten zwischen 11 und 50 Kollegen.
- 21,9 % der Befragten hatten zwischen 51 und 100 Kollegen.
- 32 % der Befragten hatten mehr als 100 Kollegen.

Der Bezug zwischen Gehalt und Unternehmensgröße gestaltete sich folgendermaßen:

- 1.206,12 Euro gab es im Durchschnitt für Volontäre in einem Unternehmen mit einer Mitarbeitergröße zwischen einem und 10 Mitarbeitern (43 Personen).
- 1.278,43 Euro gab es im Durchschnitt für Volontäre in einem Unternehmen mit einer Mitarbeitergröße zwischen 11 und 50 Mitarbeitern (67 Personen).
- 1.331,92 Euro gab es im Durchschnitt für Volontäre in einem Unternehmen mit einer Mitarbeitergröße zwischen 51 und 100 Mitarbeitern (49 Personen).
- 1.438,94 Euro gab es im Durchschnitt für Volontäre in einem Unternehmen mit einer Mitarbeitergröße von mehr als 100 Mitarbeitern (79 Personen).

Damit verdienten Volontäre im Vergleich bis zu 232,82 Euro im Durchschnitt mehr, wenn sie in einem größeren Unternehmen arbeiteten (Vergleich: Kleinunternehmen bis 10 Mitarbeiter). Nur Unternehmen ab 100 Mitarbeiter zahlten ihren Mitarbeitern ein Gehalt über Mindestlohniveau.

Geografische Verteilung

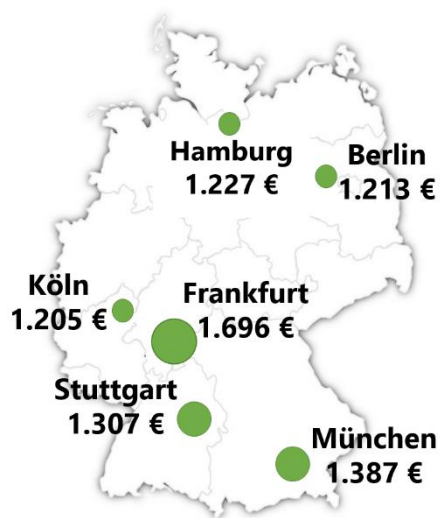
Die Volontäre der Umfrage kamen überwiegend aus Deutschland und ein kleiner Anteil aus der Schweiz. Von den 247 Teilnehmern gaben 212 ihren Wohnort an. Zu den zehn deutschen Städten, die am meisten vertreten waren, gehörten:

- München (82 Personen)
- Berlin (19 Personen)
- Köln (19 Personen)
- Hamburg (18 Personen)
- Frankfurt am Main (15 Personen)
- Stuttgart (10 Personen)
- Freiburg i. Br. (6 Personen)
- Mainz (4 Personen)
- Wiesbaden (4 Personen)
- Münster (3 Personen)
- ... und 25 weitere Städte

Beliebteste Städte



Volontariatsgehälter



Neben dem Vergleich, wo Volontäre am besten verdienen, ist es auch interessant, die Länge eines Volontariats mit dem Durchschnittsgehalt in Beziehung zu setzen. Eine besondere Relevanz erhalten die Angaben im Vergleich mit den Ergebnissen der Umfrage aus dem Jahr 2015:

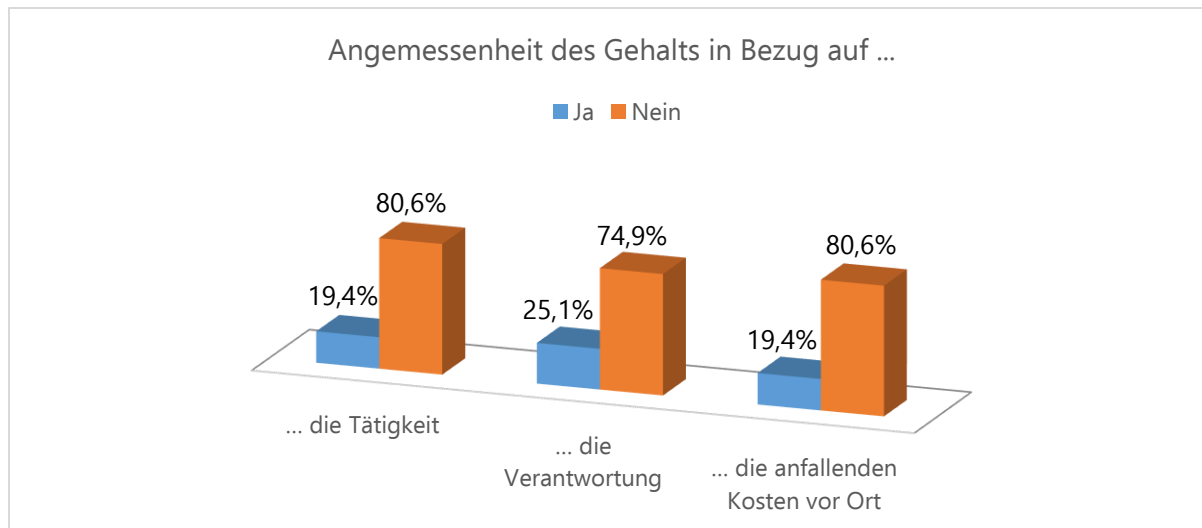
- Bis zu 6 Monate: 1.372 Euro (2017) / 912 Euro (2015)
- 7 bis 12 Monate: 1.309 Euro (2017) / 1.027 Euro (2015)
- 13 bis 18 Monate: 1.310 Euro (2017) / 1.142 Euro (2015)
- 19 bis 24 Monate: 1.410 Euro (2017) / 1.313 Euro (2015)
- Länger als 24 Monate: kein Vergleich möglich

Während in der Umfrage vor zwei Jahren ein längeres Volontariat (19-24 Monate) einen Unterschied von bis zu 401 Euro ausmachen konnte, ist der Unterschied nun mit maximal 101 Euro wesentlich geringer. Ein längeres Volontariat rentiert sich nun also nicht mehr zwangsläufig.

Angemessenheit des Volontariats zu ausgewählten Aspekten

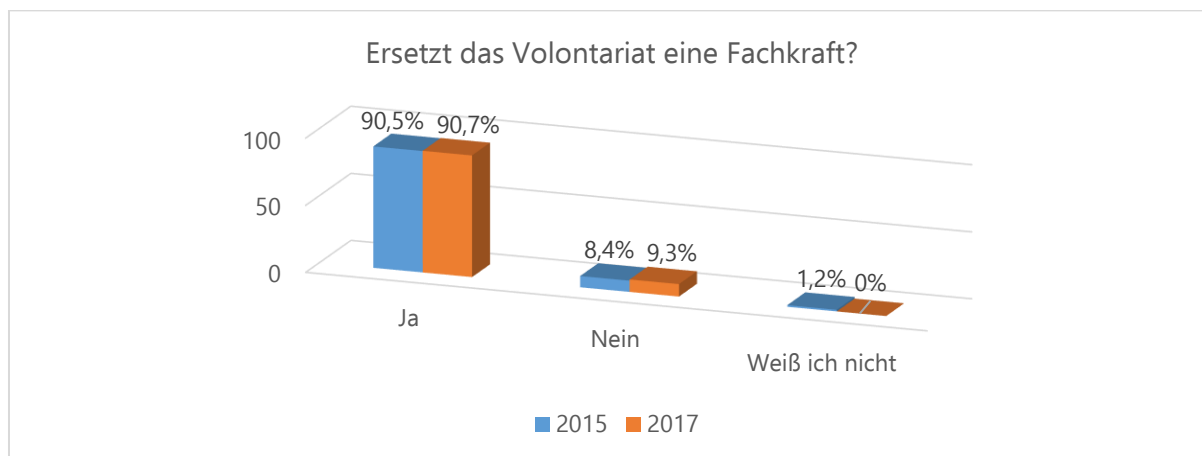
Neben Gehalt und Ausbildungsinhalten war für die Teilnehmer der Umfrage auch die Angemessenheit ihrer Tätigkeit von zentraler Bedeutung.

In der Umfrage behandelten wir dieses Thema unter verschiedenen Gesichtspunkten. Zunächst stand die Angemessenheit ihrer Tätigkeit, dann die Verantwortung und die Lebenshaltungskosten im Mittelpunkt – alles im Verhältnis zum Volontariatsgehalt.



Somit stimmten die Volontäre eher zu, dass in Bezug auf ihre Gehaltsstufe die ihnen übertragene Verantwortung angemessen war und eher weniger, dass ihre Tätigkeit und ihre Lebenshaltungskosten angemessen waren. Allerdings verneinten mehr als zwei Drittel der Befragten die Angemessenheit aller drei Kriterien.

Deshalb wurde an dieser Stelle gefragt, ob die Teilnehmer der Umfrage glaubten, dass ihr Volontariat nach der Einarbeitungszeit eine reguläre Fachkraft ersetzt hat:



Der Zustimmungswert, dass ein Volontariat eine Fachkraft ersetzt (90,7 %), entspricht etwa dem Wert der Umfrage 2015 (90,5 %).

Betrachtet man das Verhältnis zwischen in Ausbildung stehenden Personen (sowohl Praktikanten als auch Volontäre) zu den Festangestellten, fällt auf, dass es in 13 % der Fällen negativ ist – also mehr in Ausbildung stehende Personen in einer Abteilung arbeiten als Festangestellte. Im Tarifvertrag für Zeitungsvolontäre wird ein Betreuungsschlüssel von 3:1 (mindestens 3 Festangestellte pro Volontär) empfohlen – in unserer Umfrage wurde dieser Schlüssel in 39 % der Fälle nicht erreicht.

Ausbildungseigenschaften

Volontariate, die einen klaren Ausbildungscharakter haben, fallen nicht unter das Mindestlohngesetz. Welche Ausbildungseigenschaften gehören dazu? Und treffen sie nach Einschätzung der Teilnehmer zu? Elf relevante Kriterien wurden abgefragt (Mehrfachantworten möglich).

- 81,4 % (201 Personen) sagten, dass sie an internen Meetings teilnehmen durften.
- 79,4 % (196 Personen) berichteten, dass sie auf die Buchmesse/n fahren durften.
- 56,3 % (139 Personen) betonten, dass sie einen festen Betreuer hatten.
- 46,2 % (114 Personen) erzählten, dass sie an internen Fortbildungen teilnehmen durften.
- 32 % (79 Personen) sagten, dass sie Einblick in andere Abteilungen erhielten.
- 31,2 % (77 Personen) erzählten, dass sie an externen Fortbildungen teilnehmen durften.
- 29,6 % (73 Personen) berichteten, dass sie an externen Konferenzen teilnehmen durften.
- 23,9 % (59 Personen) sagten, dass es einen klar formulierten, mündlichen oder schriftlichen Ausbildungsplan gegeben habe.
- 23,5 % (58 Personen) erzählten, dass es einen Volontärsstammtisch gegeben habe.
- 17,8 % (44 Personen) hielten fest, dass ihr Volontariat keine erkennbaren Ausbildungseigenschaften hatte.
- 17 % (42 Personen) betonten, dass der Ausbildungsplan ihrer Einschätzung nach eingehalten wurde.
- 13 % (32 Personen) betonten, dass der Ausbildungsplan kontrolliert wurde.

Die wichtigsten Ausbildungseigenschaften (Betreuer und Ausbildungsplan) waren bei einem Großteil der Befragten nur unzureichend vorhanden. Mit 56,3 % hatten immerhin mehr als die Hälfte einen festen Betreuer, doch nur 23,9 % sagten, dass sie einen klar formulierten Ausbildungsplan zu Beginn ihres Volontariats erhalten hätten – und von denjenigen mit Ausbildungsplan gaben 13 % an, dass dieser kontrolliert und bei 17 % auch eingehalten wurde. 22 % der Teilnehmer sagten, dass ihr Volontariat keinerlei erkennbare Ausbildungseigenschaften gehabt hätte.

Wie groß ist der Anteil der Volontäre, denen eine Übernahme in Aussicht gestellt wurde?

- 36,8 % (91 Personen) haben ein Übernahmeangebot erhalten.
- 40,5 % (100 Personen) haben kein Übernahmeangebot erhalten.
- 22,7 % (56 Personen) wussten es noch nicht.

Zum Vergleich: 2015 haben 53 % ein Übernahmeangebot erhalten, 46 % haben keine Übernahme in Aussicht gestellt bekommen und 1 % konnte dazu keine Angabe machen. 91 Personen, die ein Übernahmeangebot erhalten haben, konnten in der Umfrage von den Möglichkeiten berichten, die ihnen angeboten wurden. Dabei konnten sie mehrere Angaben machen:

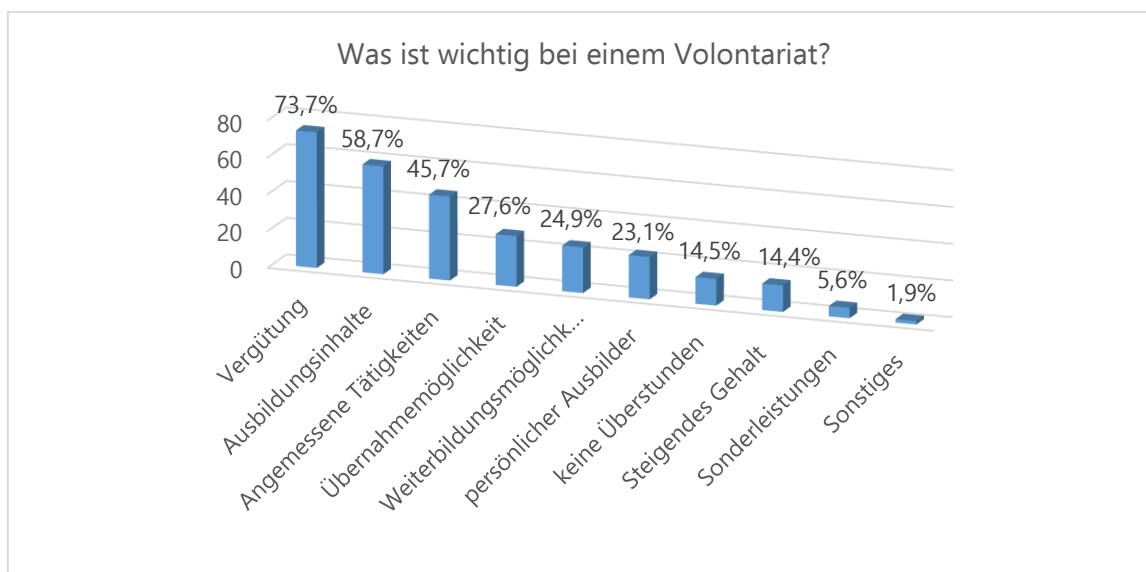
- 71,4 % (65 Angaben) haben eine Festanstellung angeboten bekommen.
- 19,8 % (18 Angaben) haben eine Elternzeitvertretung angeboten bekommen.
- 14,3 % (13 Angaben) haben eine Teilzeitstelle angeboten bekommen.
- 6,6 % (6 Angaben) haben eine freie Mitarbeit angeboten bekommen.
- 1,1 % (eine Angabe) hat ein weiteres Volontariat angeboten bekommen.

Am Ende einer Anstellung ist es üblich, dem Arbeitnehmer ein Zeugnis auszustellen. Gab es bei den befragten Volontären Schwierigkeiten, dieses Arbeitszeugnis zu bekommen?

- 59,4 % (60 Personen) erhielten ihr Arbeitszeugnis ohne Probleme.
- 20,8 % (21 Personen) erhielten ihr Arbeitszeugnis, hatten dabei allerdings einige Schwierigkeiten, beispielsweise durch längere Wartezeiten – oder sie mussten mehrfach nachfragen.
- 19,8 % (20 Personen) erhielten kein Arbeitszeugnis.

Welche Kriterien sind wichtig bei einem Volontariat?

Im Abschlussteil der Einführungsfragen wurde gefragt, was den Teilnehmern (nicht nur Volontäre, sondern alle Befragten) bei einem Volontariat persönlich wichtig sei. Sie konnten maximal drei Antwortmöglichkeiten ankreuzen:



Die drei am häufigsten genannten Punkte sind:

- 73,7 % der Teilnehmer (588 Stimmen) fanden eine Vergütung wichtig, die mindestens dem gesetzlichen Mindestlohn entsprechen sollte.
- 58,7 % der Teilnehmer (468 Stimmen) fanden die Ausbildungsinhalte sehr wichtig, darunter einen genauen Ausbildungsplan, Hospitationen in anderen Abteilungen und so weiter

- 45,7 % der Teilnehmer (395 Stimmen) stellten fest, dass ein Volontariat eine angemessene Tätigkeit darstellen sollte. Das heißt, das Volontariat sollte kein Ersatz für eine feste Stelle sein, aber auch keine Praktikantenaufgaben enthalten.

Für die Teilnehmer der Umfrage sind demnach die Themen Vergütung, Ausbildungsinhalte und eine angemessene Tätigkeit bei einem Volontariat besonders wichtig. Danach folgen die Übernahme- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Bewertung des Volontariats

Und was für ein Zeugnis stellen die Teilnehmer ihren Arbeitgebern nun selbst aus? Würden sie ihr Unternehmen und insbesondere ihr Volontariat weiterempfehlen?

- 67,6 % (167 Personen) würden ihr Volontariat empfehlen.
- 32,4 % (80 Personen) würden ihr Volontariat nicht weiterempfehlen.

Um einzelne Aspekte des Volontariats bewerten zu können, wurde den Teilnehmern der Umfrage die Möglichkeit gegeben, diese in Schulnoten von 1 bis 6 zu bewerten. So wurde die Leistung der Verlage in Bezug auf die Betreuung, die Lerninhalte, das Verhältnis geleisteter Arbeit und Entlohnung sowie das gesamte Volontariat bewertet.

- Die Note 2,9 vergaben die Teilnehmer in Bezug auf die Betreuung durch Vorgesetzte. (Vergleich 2015: Note 3)
- Die Note 2,4 vergaben die Teilnehmer auf die Lerninhalte in Bezug auf ihr weiteres Berufsleben. (Vergleich 2015: Note 2,4)
- Die Note 4,2 vergaben die Teilnehmer in Bezug auf das Verhältnis von geleisteter Arbeit und Entlohnung im Rahmen des Volontariats. (Vergleich 2015: Note 4,4)
- Die Note 2,6 vergaben die Teilnehmer in Bezug auf das Volontariat insgesamt. (Vergleich 2015: Note 2,7)

Es fällt auf, dass zwar ein Großteil der Teilnehmer ihr Volontariat empfehlen würden (67,6 %), allerdings erzielt die Bewertung der Volontariate eher mittelmäßige bis ausreichende Noten (2,4 bis 4,2). Die Schulnoten haben sich im Vergleich zur Umfrage 2015 nur minimal verbessert. Die Zufriedenheit eines Volontärs steigt mit zunehmendem Durchschnittsgehalt.

Die Volontäre hatten zudem die Möglichkeit, Anmerkungen zu ihrem Volontariat zu machen. Es gab an dieser Stelle sowohl Lob („Ich habe in meinem Volontariat sehr viel gelernt und mich immer sehr gut informiert, unterstützt, geschätzt und gefördert gefühlt“) als auch Kritik, wobei Letzteres überwog.

„Learning by doing wurde zum Arbeitsmotto – dadurch habe ich zwar viel gelernt, hätte mir aber eine eingehendere Betreuung durch den Arbeitgeber gewünscht.“

Gerade Learning by doing war ein Stichwort, das immer wieder fiel – positiv wie negativ, aber häufig in Zusammenhang mit fehlenden Ausbildungsinhalten oder solchen, die nur „auf dem

Papier stehen“ und die zum Teil erst nach Einforderung umgesetzt wurden. Eine große Unzufriedenheit mit der Betreuung – fehlend, schlecht oder eben „kein Mentoring“ (wenige erfreuliche Ausnahmen) – wurde ebenso häufig geäußert.

„Es ist System im Verlag, dass am Geld für Mitarbeiter gespart wird und daher nur Volontäre neu eingestellt werden. So ging immer wieder Wissen verloren und es musste ständig jemand neu eingelernt werden.“

Die Arbeitsaufgaben sind vielfach mit „viel Verantwortung“ verbunden; dies und speziell eigene Projekte werden von manchen durchaus als „cool“ empfunden. Andere berichten aber auch von „wenig Verantwortung“, „Praktikantenaufgaben“ oder von „bereits aus dem Studium bekannten Inhalten“. Während Einzelne den „Sinn von Volos“ hinterfragen, fällt eine große Kompromissbereitschaft auf. Abstriche bei der Anzahl und der Umsetzung von Ausbildungsinhalten oder dem Gehalt sowie die Bereitschaft zu vielen unbezahlten Überstunden werden zum Beispiel mit einer versprochenen Übernahme oder einer möglichen guten Perspektive begründet. Beispiel: „Man verdient so gut wie nichts, aber lernt viel. Finanziell überhaupt nicht angemessen, aber ich bereue es trotzdem nicht, da es mir beruflich neue Chancen eröffnet hat.“

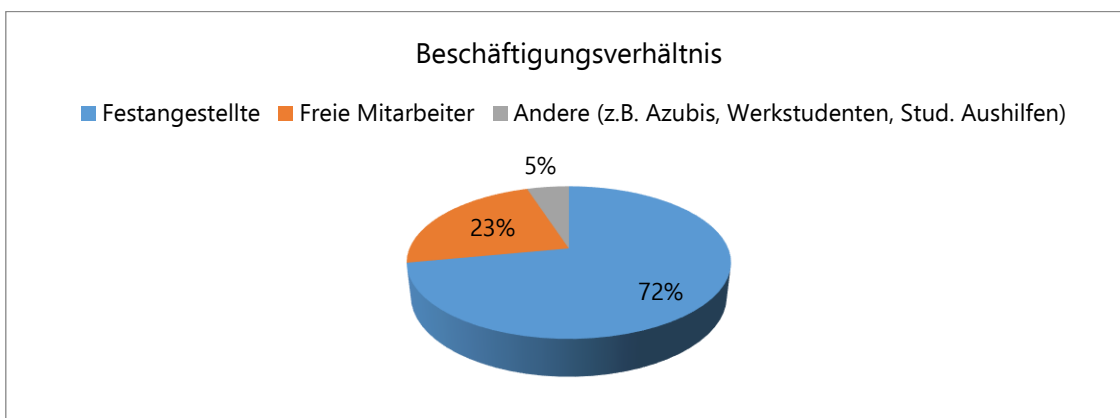
Ein oft kritisierter Punkt war die Vergütung, die als „Missbrauch“, „unangemessen“, „unwürdig“, „nicht ausreichend“, „unter dem Gehalt der Putzfrau im Unternehmen“ und „unter Mindestlohn“ bemängelt wurde. Es gab Forderungen wie diese: „Lieber kein Volo anbieten, dafür gerecht entlohnt eine Vollzeitstelle anbieten!“, und Berichte über schlechte Stimmung und Abhängigkeiten bis hin zu Drohungen und Ausnutzen der Situation: „Ich bin so froh, wenn ich da endlich meine Sachen packen und abhauen kann. Nie wieder!“

Des Weiteren wird das Fehlen eines dringend notwendigen Betriebsrats beklagt und der fehlende Tarifvertrag als Manko bezeichnet. Zahlreiche Volontäre wünschen sich vor allem „eine bessere Einarbeitung“, „eine angemessenere Arbeitsumgebung“, das „Einhalten von Versprechen“ – auch hinsichtlich einer eigentlich vereinbarten Übernahme –, „mehr Wertschätzung“, „eine bessere Perspektive danach“ und einen „gesetzlich vorgeschriebenen Mindestlohn“. Einzelne hoffen sogar auf „eine verpflichtende Weiterbeschäftigung von Volontären“.

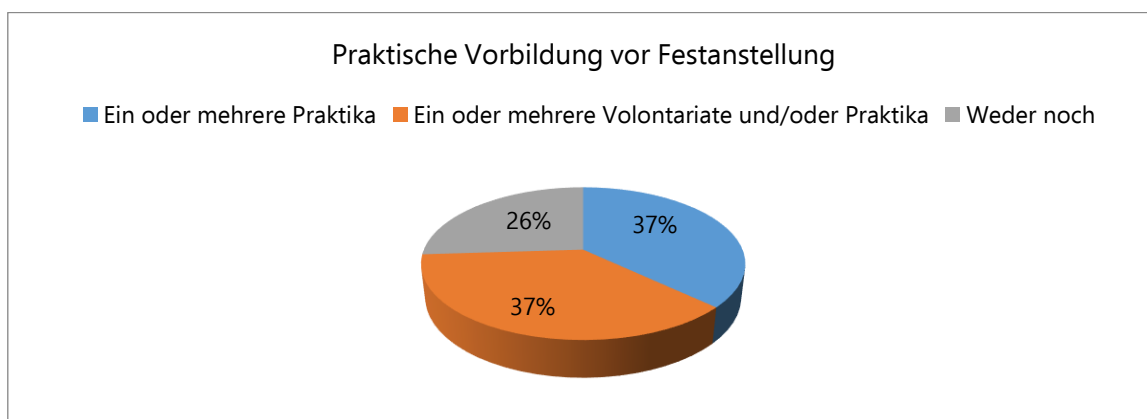
c. Young Professionals

i. Zu den Teilnehmern

Die Gruppe der Young Professionals setzt sich zusammen aus 438 Teilnehmern, wovon 99,8 % in der Buchbranche arbeiten. Der überwiegende Teil ist festangestellt, was ein befristetes oder unbefristetes Beschäftigungsverhältnis in Voll- oder Teilzeit meint:



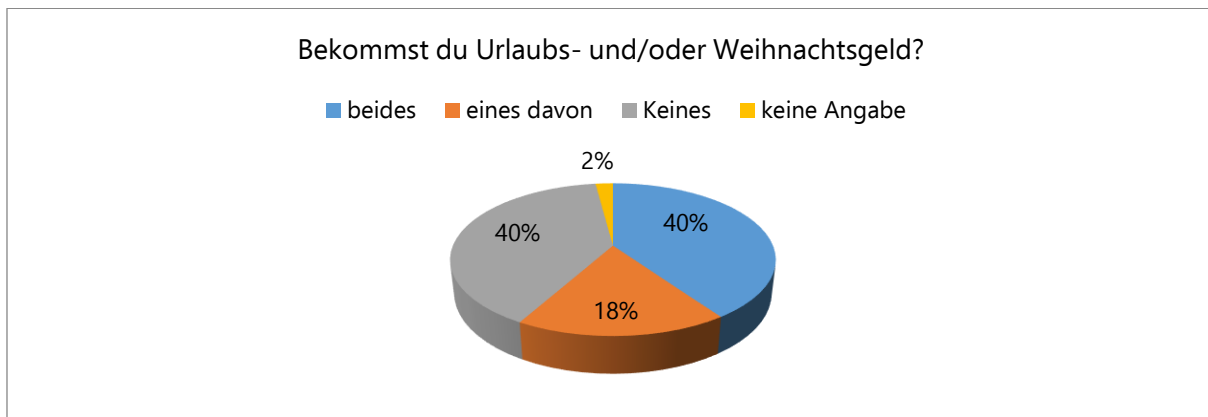
Etwas mehr als 86 % der Befragten Young Professionals sind weiblich und das Durchschnittsalter der Gruppe beträgt 28,5 Jahre. Vor ihrer Festanstellung haben 74 % mindestens ein Volontariat oder Praktikum gemacht. Die 26 % der Teilnehmer, die weder ein Praktikum noch ein Volontariat gemacht haben sind zum einen Direkteinsteiger und zum anderen Quereinsteiger aus anderen Branchen sowie Auszubildende.



ii. Arbeitsrecht und Finanzen

Das durchschnittliche monatliche Bruttogehalt der Young Professionals (Festangestellte in Vollzeit) beträgt 2.622 €. Arbeitnehmer in Teilzeit und andere Gruppen wie Auszubildende, studentische Aushilfen und andere sind bei der Berechnung nicht berücksichtigt worden, um

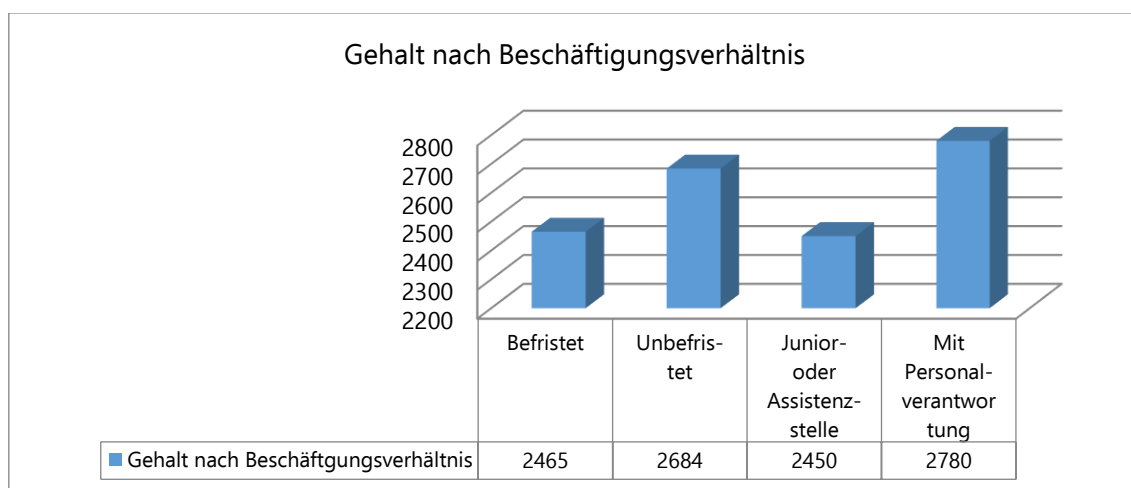
eine möglichst repräsentative Größe zu erreichen. Dieses Grundgehalt wird bei 58 % der Teilnehmer durch Urlaubs- und / oder Weihnachtsgeld ergänzt.



Position, Befristung und Alter

Um das Gehalt der Young Professionals besser bewerten zu können, ist es interessant, dieses im Verhältnis zur Position zu sehen, in welcher die meisten Befragten arbeiten. Die mit Abstand größte Gruppe (69 %) stellen die „Arbeitnehmer ohne Budget- und Personalverantwortung“ dar. Nur 23 % der Befragten arbeiteten als Juniormitarbeiter oder Assistent und 8 % haben sogar Budget- und / oder Personalverantwortung:

Im Durchschnitt verdienen die Befragten in unbefristeter Beschäftigung mit rund 2.465 € nur 219 € mehr als die Befragten in befristeter Anstellung. Ebenso ist der Gehaltsunterschied zwischen den Beschäftigten in Junior- und Assistenzstellen und den Mitarbeiter/innen mit Personal- und/oder Budgetverantwortung mit 330 € vergleichsweise gering.

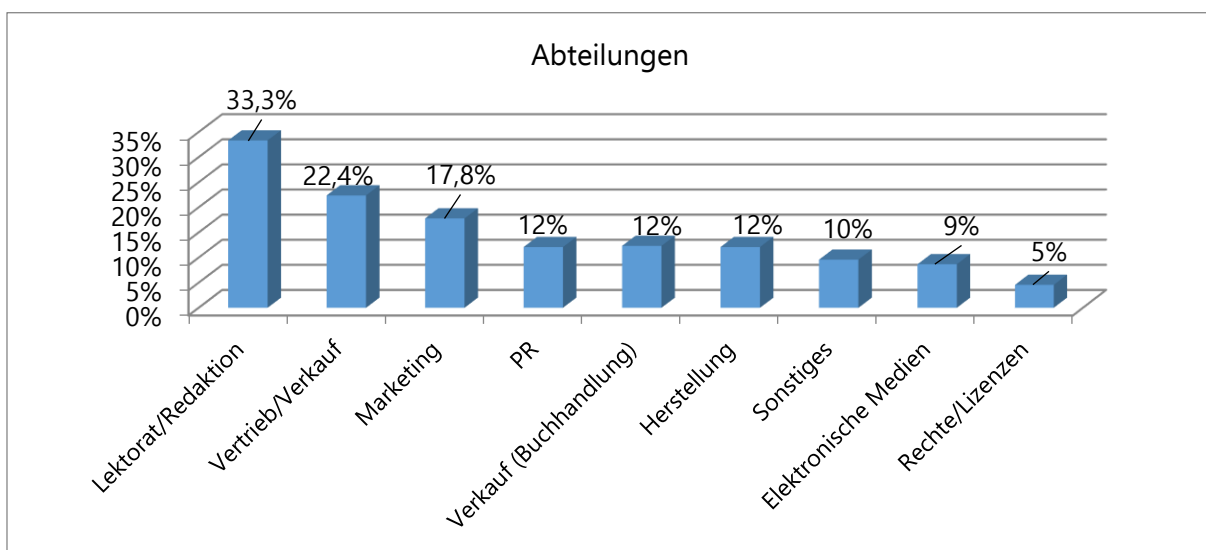


Erwartungsgemäß steigt das Gehalt der Young Professionals mit zunehmendem Alter. So verdienen unter Dreißigjährige im Schnitt 2.232 € und 30- bis 40-Jährige mit rund 2.815 € fast 200 € über dem Durchschnitt.

Abteilungen

Die größte Gruppe der befragten Young Professionals (33,3 %) arbeitet im Lektorat oder in der Redaktion, gefolgt von Vertrieb / Verkauf (22,4 %) und Marketing (17,8 %). Die Abteilungen wurden auch in Bezug auf ihr Durchschnittsgehalt untersucht, jedoch ist diese Zuordnung nicht repräsentativ und aufgrund der immer geringer werdenden Anzahl der Gehaltsangaben nur als Tendenz zu sehen:

Am meisten verdienen die 27 Young Professionals, die in der Abteilung „Elektronische Medien“ arbeiten, nämlich durchschnittlich 2.900 €. Darauf folgen die Festangestellten in der Abteilung Rechte und Lizenzen (14 Angaben) mit 2.741 € und die Lektor/Innen (74 Angaben) mit 2.647 €. Dahinter folgen dicht aufeinander Marketing (2.614 €, 50 Angaben), Vertrieb (2.613 €, 61 Angaben) und Herstellung (2.610 €, 30 Angaben). Am wenigsten verdienen Mitarbeiter/Innen im Verkauf (18 Angaben), also in Buchhandlungen Angestellte, mit 2.118 €.



Durchschnittsgehalt nach Abteilungen:

Elektronische Medien	Rechte / Lizenzen	Lektorat / Redaktion	Herstellung	Marketing	Vertrieb/ Verkauf (Verlag)	PR	Verkauf (Buchhandlung)
2.879 €	2.741 €	2.630 €	2.610 €	2.609 €	2.594 €	2.576 €	2.118 €

Städte

Bei den Städten besteht ebenso wie bei den Abteilungen das Problem, dass die Zahlen nicht aussagekräftig genug sind. In den wichtigsten fünf Städten der Branche lassen sich aber durchaus repräsentative Tendenzen im Gehalt feststellen:

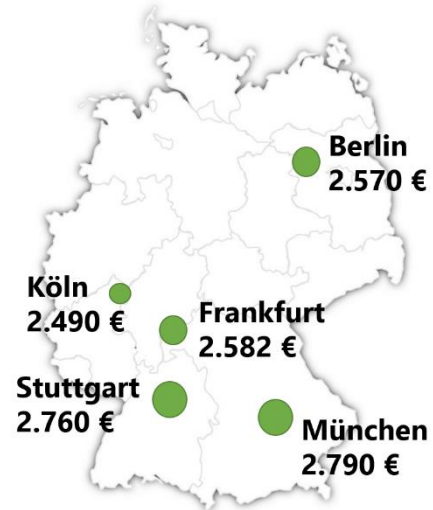
In München verdienen die 84 Befragten durchschnittlich 2.790 €, auf Rang zwei ist Stuttgart mit durchschnittlich 2.760 €, bei 13 verwendbaren Zahlen, und auf dem dritten Platz ist Frankfurt am Main mit einem Durchschnittsgehalt von 2.582 €, bei 16 Befragten. Die 26 Berliner mit Gehaltsangaben verdienen durchschnittlich 2.570 € und das Schlusslicht bei den wichtigsten

Städten bildet Köln mit 2.490 € und 17 Angaben. Hamburg und Leipzig sind mit 8 und 3 verwendbaren Zahlen leider nicht belastbar.

Städteverteilung

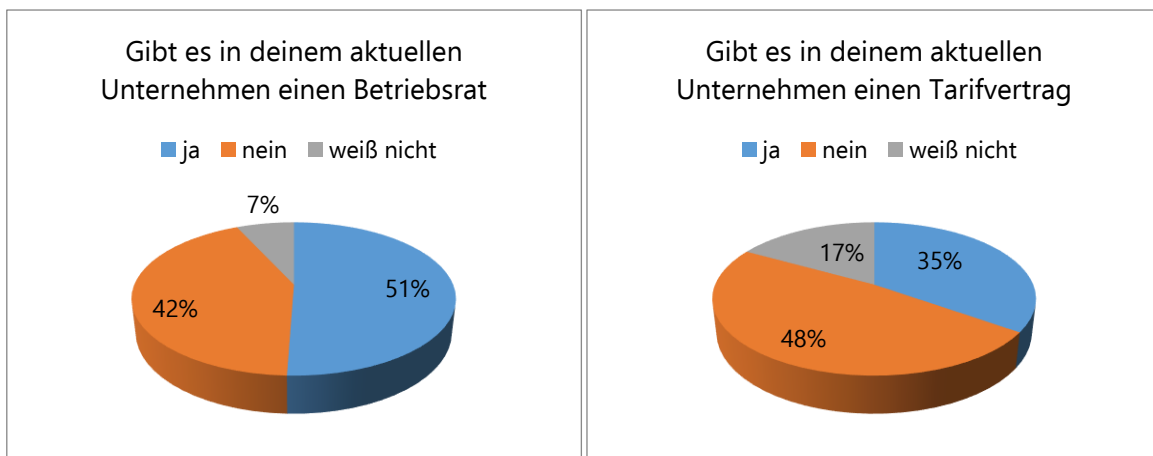


Gehaltsranking



Tarifvertrag und Betriebsrat

Bei der Festlegung des Gehalts eines Angestellten können auch die Bindung an einen Tarifvertrag sowie die Kontrolle durch einen Betriebsrat im Unternehmen eine Rolle spielen, deshalb wurden die Young Professionals auch nach diesen beiden Faktoren befragt:



Etwa die Hälfte der Young Professionals arbeitet in Unternehmen, in welchen Betriebsräte die Entscheidungen über Gehälter und Arbeitsbedingungen mitbestimmen. Auffällig niedrig hingegen ist mit knapp über einem Drittel der Befragten die Bindung an Tarifverträge. Die 80 in Vollzeitbeschäftigten mit Tarifbindung verdienen im Durchschnitt 2.777 € und damit gute 200 € mehr als die 130 Befragten ohne Tarifvertrag (2.552 €).

IV. Schlussbemerkungen

Zwei Jahre nach der Einführung des Mindestlohns können in der Buchbranche eindeutige Auswirkungen festgestellt werden: Während die Unternehmen bei Praktika verstärkt die Ausnahmeregelungen (Pflicht- und Kurzpraktika) nutzen, lässt sich bei den Volontären eine Gehaltserhöhung erkennen, die inzwischen fast das Mindestlohniveau erreicht. Kritisch hervorzuheben ist der fehlende Ausbildungscharakter und der hohe Anteil der befragten Volontäre, die nach eigener Einschätzung eine reguläre Fachkraft ersetzen und für diese Arbeit laut Gesetz ein dieser Stelle entsprechendes Gehalt erhalten müsste. Auch die finanzielle Situation der Praktikanten, die im Durchschnitt von ihrer Vergütung nicht mal die Miete zahlen können, ist prekär. Bei den Young Professionals, die zum ersten Mal genauer unter die Lupe genommen wurden, fällt der hohe Anteil der unbefristeten Anstellungsverhältnisse positiv auf, bei den Gehältern ist jedoch noch Luft nach oben. Eine Ursache lässt sich in der niedrigen Tarifbindung innerhalb der Buchbranche vermuten. Insgesamt bleibt die Lage des Branchennachwuchses also noch immer verbesserungsbedürftig.